

als Peripteros, sondern mit tiefer Fronthalle und mit Flügelhallen an beiden Langseiten angelegt. Nur ein bescheidener Rest des Cellamauerwerks nebst drei Säulen der südöstlichen Langseite mit ihrem Architrav sind davon noch an Ort und Stelle erhalten. Vom Fries und vom Geison ist bedauerlicherweise nichts mehr vorhanden. — Die Säulenkapitelle stehen in der Bildung der Einzelheiten, dem lebendig bewegten, fein geäderten Akanthus-Blattwerk, den geschwungenen (nicht steifen und gradlinigen) Stengeln der Helices, den Kapitellen des Dioskurentempels auf dem Forum (vergl. Taf. 46) sehr nahe und zählen zu den schönsten Beispielen ihrer Art in Rom. —

Die Reste des in älteren Aufnahmen als Basilika des Antonin bezeichneten Bauwerks an der Piazza di Pietra in Rom — dem jetzigen Börsengebäude — gehören zu einem

von Hadrian wiederhergestellten Tempel des Neptun aus Augusteischer Zeit. Elf 12,90 m hohe Säulen der nördlichen Langseite mit vermauerten Intercolumnien stehen davon noch aufrecht; der Tempel hatte ursprünglich 15:8 Säulen und erhob sich auf reliefgeschmücktem Unterbau, dem an der Ostfront eine Freitreppe vorgelegt war. Den Säulen entsprachen im Unterbau vorspringende Postamente mit einst 38 Relieffiguren — die Provinzen des Reiches darstellend —; zwischen diesen Postamenten saßen Reliefplatten mit Trophäen.

Ueber dem zweiteiligen, an seiner Unterkante mit einem Astragal umsäumten Epistyl findet sich ein bauchiger Fries, wie er später, um die Wende des 4. Jahrhunderts, wieder häufig vorkommt. Das jetzige Kranzgesims ist zum überwiegenden Teile modern.

Die korinthischen Ordnungen der neueren Meister.

Taf. XXIV. Andrea Palladio.

Palladio hat seiner Ordnung Säulenhöhen von $9\frac{1}{2}$ unteren Durchmesser gegeben, die Kapitelle dagegen verhältnismäßig groß gebildet. Das zierliche und feingegliederte, nur auf ein Fünftel der Säulenhöhe bemessene Gebälk zeigt die klassischen Verhältnisse der trajanisch-hadrianischen Zeit. Die Profile des Kämpfers und des Postaments auf unserer Tafel links haben ganz verschiedene Größenverhältnisse. Ungewöhnlich ist die Gliederung der Säulenbasis mit den beiden den Trochilos umfassenden Astragalen.

Taf. XXV. Vincenzo Scamozzi.

Die korinthische Ordnung des Scamozzi zeigt einige willkürliche Abweichungen von den antik römischen Vorbildern.

Auch hier ist das Kapitell verhältnismäßig hoch. Am Gebälk finden sich entgegen der Regel zunächst zwei Unterglieder über dem Fries mit einem Astragal in der Mitte; auffallend erscheint ferner die starke Ausladung der erheblich über die Konsolen vorgestreckten Hängeplatte, am Epistyl die Kleinheit der Kymatien. Die Säulenbasis schließt sich der Palladianischen Form auf Taf. XXIV an.

Taf. XXVI. G. Barozzio Vignola.

Die Ordnung des Vignola ist genauer den klassischen Vorbildern nachgebildet als die beiden vorigen, nur wird bei den Säulenkapitellen der starke Ueberfall der oberen Blattreihe, beim Epistyl die schwache Deckplatte der abschließenden Blattwelle als Abweichung bemerkt werden.

Taf. XXVII. Serlio und Alberti.

Die beiden auf dieser Tafel dargestellten Gebälke, in ihrer Schmucklosigkeit verwandt, erscheinen im Vergleich zu den bisher betrachteten Beispielen klein und niedrig. Das linke, von Serlio, ähnelt in der Aufeinanderfolge zweier

Platten den ionischen Kranzgesimsen, nur daß ihm der Zahnschnitt fehlt. Zu der Höhe des Frieses steht die Kleinheit der Blattwellen in auffälligem Gegensatz.

Bei dem Geison von Alberti fehlt die Hängeplatte; statt ihrer ist das Unterglied unverkröpft über die Konsolen hinweggeführt und seine Unterfläche zwischen den Konsolen durch vertiefte Felder mit Rosetten gegliedert.

Taf. XXVIII. Vom Triumphbogen des Septimius Severus in Rom.

Die römischen Triumphbögen bieten die hervorragendsten Beispiele einer dekorativen Verwendung und Verschmelzung von Bogen- und Säulenbau. Die gleichviel ob als Wand- oder Volssäule vor die Torwand vortretende Stütze erfordert eine entsprechende Verkröpfung des Gebälks. Unsere Tafel gibt in der Mitte eine Säule mit dem zugehörigen Gebälk-kropf, links die Profile der hohen Säulenstühle oder Postamente. — Das Kapitell ist ein Kompositkapitell, das sich aus den ionischen Voluten und dem korinthischen Akanthuskelch zusammensetzt, in einer Form, die, wie es scheint, zuerst am Titusbogen in Rom Anwendung gefunden hat (vergl. Taf. 51).

Das Epistyl besteht aus zwei Fascien mit auffallend schweren Zwischen- und Obergliedern, auch am Geison finden sich wenige aber kräftig gebildete Formen, der Fries dagegen erscheint niedrig und gedrückt. Die Kämpfergesimse des Mittel- und der beiden Seitenbögen sind auf Taf. XXXV dargestellt.

Taf. XXIX, XXX und XXXI. Die sog. komposite Ordnung der neueren Meister.

Die italienischen Baumeister des 16. Jahrhunderts, welche die antiken Bauformen und die Säulenordnungen des Vitruv als Grundlage der Formenbildung aufgestellt haben, fügten der korinthischen Säulenordnung noch eine neue, die sogenannte komposite Ordnung hinzu, indem sie die schon